

GERKEN, B., KRANNICH, R., KRAWCZYNSKI, R., SONNENBURG, H. & H. WAGNER (2008): Hutelandschaftspflege und Artenschutz mit großen Weidetieren im Naturpark Solling-Vogler. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 57: 267 S., zahlreiche Abbildungen. – Bundesamt für Naturschutz Bonn-Bad Godesberg. – ISBN 978-3-7843-3957-3. – Bezug: BfN Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag, 48084 Münster, Tel. 02501/801300, Fax 02501/801351. – 18,00 € (zzgl. Versand).

Ein Hutewald ist ein als Weide genutzter Wald mit der Folge, dass lichte Bestände mit wenig Unterwuchs und großkronigen, alten Bäumen entstehen. Dem liegt die Idee zugrunde, dass früher wildlebende Großherbivoren, aber bis in das Mittelalter hinein auch Haustiere, die Struktur der Waldgebiete nachhaltig prägten. Heute befinden sich praktisch alle Wälder Mitteleuropas in anderen Nutzungsformen und der Vorteil der Waldweide wird im Zusammenhang mit Fragen zur Waldbewirtschaftung, zur Landschaftspflege und zum Naturschutz stets sehr kontrovers vor allem zwischen und innerhalb der Naturschützer und Forstleute diskutiert. Umso erfreulicher ist es, dass nunmehr die Ergebnisse eines mehrjährigen Hutewaldprojektes aus Deutschland in Buchform vorliegen und zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen können. In dieser Form ist es das erste Projekt für einen Wald in der Bundesrepublik Deutschland. Es hat das Ziel, ein auf andere Regionen übertragbares Pflegekonzept für lichte, artenreiche Eichenwälder, kombiniert mit Fragen der Natur- und Umweltbildung, der naturverträglichen Erholungsnutzung und Aspekten der Regionalplanung modellhaft zu entwickeln. Träger des Hauptvorhabens ist der Naturpark Solling-Vogler in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Lippe und Höxter, der zuständigen Forstverwaltung, den Landkreisen, den Kommunen und anderen Einrichtungen.

Gegliedert ist das Werk in zwei Teile. Im Teil 1 „Hauptvorhaben“ wird das 171 Hektar große, aus 160 Hektar Wald (überwiegend Eichen) und 11 Hektar Offenland bestehende Projektgebiet Naturpark Solling-Vogler im Weserbergland vorgestellt. Insgesamt kamen jeweils um die 20 Exmoorponys und Heckrinder zum Einsatz. Der Leser wird ferner ausführlich über Eignung der Weidetiere, Fragen zur Infrastruktur (Zäunung,

Fanganlage u. a.), das Weide- und Herdenmanagement, Vermarktungsstrategien, Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzsteigerung sowie ökonomische Betrachtungen informiert. Ein Unterkapitel leitet zudem konkrete Empfehlungen aus den Ergebnissen des Projektes für den Fall ab, dass vergleichbare Vorhaben andernorts stattfinden sollen. So werden Exmoorponys nahezu uneingeschränkt für die Waldweide empfohlen, während bei Heckrindern ein höherer Betreuungsaufwand und winterliche Zufütterung notwendig sind. Dies reduziert sich bei Einbeziehung nahrungsreicher Offenlandflächen. Ferner wird die Zulassung möglichst natürlicher Herden- und Sozialstrukturen empfohlen.

Im Teil 2 „Wissenschaftliche Begleitung“ werden die Ergebnisse der forstlichen und standörtlichen Aufnahmen (darunter bspw. Inventur Naturverjüngung, Schäl-Inventur), Untersuchungen zur Ökoethologie der Weidetiere, floristisch-vegetationskundliche sowie Erfassungen von verschiedenen Tiergruppen der Wirbeltiere und Wirbellosen vorgestellt. Dabei erwies sich das Projektgebiet, das bereits in Teilen aus historischen Hutewäldern besteht, als extrem artenreich. Im Vergleich mit nicht beweideten Flächen konnte zudem gezeigt werden, dass trotz Verbisses das Aufwachsen der Verjüngungsschicht nicht wesentlich behindert wurde. Eine eigendynamische Entwicklung der nächsten Eichengeneration ohne weitere Einflussnahme z. B. durch größere und/oder schälende Tiere ist dagegen unwahrscheinlich. Negative Auswirkungen der Beweidung auf den Altbestand wurden nicht festgestellt.

Das Hauptergebnis besteht ganz sicher darin, aufzuzeigen, dass es bei entsprechendem Willen aller Beteiligten durchaus möglich und sinnvoll ist, Hutewälder in Deutschland (wieder-)einzurichten. Im Naturpark Solling-Vogler konnte demonstriert werden, dass sich der naturschutzfachliche Wert der eichengeprägten Hutelandschaft trotz relativ kurzer aktiver Beweidungszeit steigern lässt. Die Ausdunkelung von Lichtwäldern wurde deutlich gebremst bzw. sogar ganz aufgehalten. Die Biodiversität hat sich erhöht und mit einem weiteren, weidebedingten Anstieg der Artenzahlen wird gerechnet. Aus Artenschutzgründen ist die Beweidung der mechanischen Pflege eindeutig vorzuziehen, während sie aus ökonomischer Sicht ebenfalls eine Alternative darstellen würde, allerdings nur wenn das Projekt mit dem Status

von Wildtieren arbeiten kann. Dann würden hinderliche tierschutz- und veterinärrechtliche Rahmenbedingungen entfallen.

Insgesamt reiht sich das Werk in die wachsende Zahl von Publikationen bezüglich der Landschaftspflege mit Großherbivoren ein, besitzt aber mit dem Thema Hutewald ein entscheidendes Alleinstellungsmerkmal. Dies macht den hauptsächlichlichen Wert des Buches aus, wenngleich der Aufbau des Werkes selbst etwas unglücklich geraten ist. Dies liegt an der unnötigen Untergliederung in getrennte Teile und führt bspw. zu verschiedenen Gebietsbeschreibungen, Inhalts- und Quellenverzeichnissen und der Erwähnung ein und derselben Ergebnisse an verschiedenen Stellen des Buches. Ein einheitlich gegliedertes Werk hätte jedenfalls der besseren Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit gedient, was auch inhaltlich ohne weiteres möglich gewesen wäre, zumal die Seitenzählung bereits durchgängig erfolgt. Der Bedeutung der Projektergebnisse tut dies indes keinen Abbruch. Insgesamt bleibt zu wünschen, dass in der Naturschutzpraxis endlich mehr derartige Vorhaben in Deutschland Schule machen, weshalb die Lektüre dem interessierten Leserkreis sehr empfohlen wird.

Dr. MATTHIAS JENTZSCH

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Fachbereich Naturschutz
Reideburger Str. 47 · 06116 Halle (Saale)
E-Mail:
matthias.jentzsch@lau.mlu.sachsen-anhalt.de

GERKEN, B. & K. SPARWASSER (2007): Hutelandschaftspflege mit großen Weidetieren im Soling. – DVD mit Booklet. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 42. – Bundesamt für Naturschutz Bonn-Bad Godesberg. – ISBN 978-3-7843-3942-9. – Bezug: BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag, 48084 Münster oder im Internet unter: www.lv-h.de/bfn. – 9,00 €.

Um Projekte im Naturschutz voranzubringen, bedarf es der umfangreichen wissenschaftlichen Vorbereitung, Begleitung und Auswertung. Im Zusammenhang mit der Hutelandschaftspflege im Naturpark Soling-Vogler ist dies erfolgt

und wurde durch GERKEN et al. (2008) publiziert (Buchbesprechung in diesem Heft). Genauso wichtig ist es aber, diese Inhalte auch populärwissenschaftlich darzustellen, um auf diese Art und Weise eine möglichst breite Öffentlichkeit zu informieren und von dem Sinn der Bemühungen zu überzeugen. Dies kann auf vielfältige Weise über Besucherlenkung, Informationstafeln und geführte Gruppen geschehen. Im Falle der Hutelandschaftspflege im Naturpark Soling-Vogler nutzten die Mitarbeiter zudem die Möglichkeit, mittels eines Naturfilms den Menschen ihre Absichten und Intensionen sowie die Inhalte praktischer Arbeit näher zu bringen. Entstanden ist ein sehr sehenswertes, mit bestechend schönen Naturaufnahmen gefülltes Werk, das dem Laien ebenso wie dem Fachmann einen guten Überblick über das gesamte Vorhaben ermöglicht und die Begeisterung der an dem Projekt aktiv Beteiligten widerspiegelt.

Es wird ein historischer Bogen der mitteleuropäischen Waldweide von ihren natürlichen Ursprüngen mit Auerochse und Wildpferd bis hin zur Bewirtschaftungsform durch den Menschen mit Haustierrassen und der sich daraus entwickelnden Kulturlandschaft gespannt. Robuste Haustierrassen entstanden aus Rückzüchtungen. Sie sollen heute die ausgestorbenen Pflanzenfresser in ihrem Verhalten möglichst imitieren. Vorgestellt werden insbesondere Exmoorponys und Heckrinder, die sich ausgezeichnet als „Landschaftspfleger“ bewährt haben. Sehr gut gelingt es, das Funktionieren von Sozialstrukturen durch Revierkämpfe etc. innerhalb der Herden als Maß ihrer natürlichen Entwicklung darzustellen.

Im Film wird insbesondere die zentrale Bedeutung von Eichen für die europäische Biodiversität herausgestellt. Davon, dass halbwilde Haustiere eine halboffene Hutelandschaft formen, in der Eichen in allen Alterklassen vorkommen und sich natürlicherweise verjüngen, profitieren zahlreiche Tiere und Pflanzen. Dass hierbei zunächst der Waschbär vorgestellt wird, erscheint etwas unglücklich gewählt. Er sei andernorts eine Plage, „scheint“ sich aber im Projektgebiet zwanglos in die heimische Tierwelt einzugliedern. Besser ins Bild „passen“ da schon eher Dachs, Buntspecht, Neuntöter und diverse Insekten. Darüber hinaus wird Alt- und Totholz als Lebensraum in dem Film breiter Raum gewidmet und insbesondere die Rolle der Eiche als „Methusalem“ gebührend